

Nachrichten

vom



Mercedesplatz

Meldungen und Meinungen von Kollegen für Kollegen
der Daimler AG Werk 69 Kassel

21. Jahrgang – März 2009

Globalisierungsfalle!

Die Finanzkrise hat sich nun zu einer globalen Krise der Wirtschaft weltweit ausgebreitet.

Wie durch einen Schnellballeffekt werden jetzt alle Bereiche des verarbeitenden Gewerbes als auch Handel erfasst. Nun bekommt man die Auswirkungen zu spüren, die durch die Globalisierung entstandenen Verbindungen aufgetreten sind. Niemand von uns kann sich diesem Vorgang entziehen. Nein, die Unternehmen haben von der Globalisierung profitiert, wir aber lernen nur mal wieder die Kehrseite der

Medaille kennen. Alle diese Probleme werden erstmal wieder auf uns abgewälzt! Nun versucht die Politik durch Konjunkturpakete den Absturz in eine Rezession zu verhindern bzw. zu stoppen. Leider muss man aber feststellen, dass selbst die großzügigen Maßnahmen der Politik hier nicht mehr richtig greifen. Trotz aller noch so großzügigen „Geschenke“ für das Kapital scheint sich der Erfolg noch nicht so richtig einzustellen. Und klar ist auch, einer muss die „Geschenke“ bezahlen, die der Staat verteilt. Da bleibt wieder mal nur der Steuerzahler übrig und das sind nun mal wir alle. Diese Rechnung wird uns wohl erst nach der Bundestagswahl präsentiert, aber sie wird kommen. Um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen bekommen die Banken vom Staat günstige Kredite und geben diese so nicht weiter an die Unternehmen. Da kommt einem doch die Galle hoch! Da scheinen sich einige wieder auf Kosten der Anderen die Taschen voll zu machen. Und es sind leider auch noch die, die mit Auslöser dieser Krise waren.

Alle Ansprachen an diese Herrschaften scheinen bei Ihnen auf taube Ohren zu stoßen. Scheinbar brauchen Sie wohl mal ein Satz warme Ohren.

Es ist dringend geboten, diesen Machenschaften ein Ende zu setzen. Hier müssen wir über die Politik Druck ausüben, um dieser Situation Herr zu werden und einigen Leuten klar zu machen, so springt man nicht mit uns um. Es ist doch wohl klar, dass es nach der Krise ein „wieder weiter so“ nicht mehr geben darf und kann. Deshalb hat es jeder im Herbst selbst in der Hand, die Partei oder den Politiker zu wählen, der eine der Arbeitnehmerschaft nahe stehende Politik macht und auch vertritt.



Aber auch bei uns im Hause sind die Vorgaben von oben knallhart. Es gibt keine Entlastung für uns, sondern es wird eher noch an der Leistungsschraube gedreht. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass man in dieser Krise sogar versucht noch ein paar Maßnahmen gegen uns Beschäftigte durchzusetzen. So passt auch der Spruch des Porsche-Vorsitzenden Wedeking: ***In der Krise lassen sich manche Dinge bereinigen, die sich ansonsten schwer bereinigen lassen.*** genau ins Bild. Zetsche und Co haben dies zwar noch nicht so krass in der Öffentlichkeit verlauten lassen. Ihr Horrorkatalog an Forderungen und die aktuellen Einsparungsmaßnahmen lassen für die Zukunft nichts Gutes ahnen. Da wären z.B.

- **keine effektive Tariflohnerhöhung**
- **Verschiebung Tariflohnerhöhung im Mai um 7 Monate**
- **Aussetzung Baudarlehn**
- **Reduzierung Mitarbeiterkuren**

Hier zeigt sich wieder mal kurzfristiges Gewinndenken, statt langfristig sozial zu handeln, was auch dem Unternehmen langfristig Vorteile bringen würde.

Erich Bauer

War es das?

Nachdem wir in den Bereichen Trailer, VAN und DLTV nun in Kurzarbeit getreten sind, fragt sich mancher von uns, ob mit Kurzarbeit nun alles geregelt ist?

Dies muss man deutlich verneinen!

Um weiter das kapitalistische Finanz- und Wirtschaftssystem hochzuhalten, werden wir auch in dieser Krise weiter gebeutelt, soll heißen: Wir müssen nun damit rechnen, trotz der zurückgehenden Aufträge sogar noch mehr zu leisten. Es wird diese Situation von den Unternehmen ausgenutzt, um die Produktivität jedes Einzelnen von uns noch zu steigern. Deshalb müssen alle Aktivitäten des Unternehmens mit noch größerer Wachsamkeit gesehen werden als zu Hochzeiten. Jetzt versuchen die Herren schon für den folgenden Anstieg der Produktion die Weichen zu stellen. Wenn es nämlich gut läuft, möchte man keine Zeit, Geld oder Stückzahlverluste riskieren, weil dadurch der Profit geringer ausfallen könnte. Dies kann man in dieser Zeit besser realisieren. Hier wird Augenwischerei betrieben. Es wird unter dem Deckmantel der „Verbesserung der Arbeitssituation“ die Stellschraube für die KollegInnen angezogen. Wenn wir diesem Gebaren nicht unsere Kampfkraft entgegen setzen, werden wir auch in der Zukunft keine Änderung unserer Situation herbeiführen. Diesem „Management by Stress“, wie man es in anderen Standorten bezeichnet, kann man nur mit Geschlossenheit



und Kampfeswillen begegnen. Alle Maßnahmen der Unternehmen zielen darauf ab, noch mehr aus uns rauszuholen. Das dürfen wir auf keinen Fall zulassen. Wir sind und bleiben in allererster Linie Menschen und kein „Humankapital“, das in irgendeiner Weise hin und her geschoben werden kann, wie es hochgestellte Personaler in Stuttgart sehen. Wo das dann hinführt, erleben wir gerade mal wieder sehr schmerzlich!

Deshalb kann es für uns nur folgende Forderungen gebe:

- Reduzierung der unmenschlichen Takte
- 30 Std. Woche bei vollem Lohnausgleich
- Ausweitung der Gruppenarbeit unter Gesichtspunkt Verbesserung der Arbeitsplatzsituation
- Ausweitung von Qualifizierung für die KollegInnen
- Rückholung aller fremdvergebenen Tätigkeiten und Aufgaben

Dieser „Neoliberalismus“ muss in seine Schranken gewiesen werden, sonst werden wir aus diesem momentanen wirtschaftlichen Chaos nicht mehr heraus kommen und als Verlierer auf der Strecke bleiben.

Klaus Cornelius

Arbeitsplätze durch Werksverträge belegt?

Das Unternehmen hat sich in dieser Zeit entschlossen für alle KollegInnen Arbeit zu beschaffen, darum wurden also Aufgaben und Tätigkeiten, die Fremdvergeben wurden, wieder vorläufig zurück geholt. So sind das z.B Maschinenumstellung, Malerarbeiten, Maschinenreinigung usw.

Es gibt aber bei uns im Hause auch immer noch Arbeitsplätze, die durch Fremdfirmen besetzt sind, die eigentlich besser durch KollegInnen von uns belegt werden könnten.

Ein solcher Arbeitsplatz existiert z. B. noch im Instandsetzungsbereich für die Infrastruktur. Dort wird seit Jahren ein Fremdfirmenmitarbeiter eingesetzt, der eigentlich einen vollwertigen Arbeitsplatz für uns darstellt. Dieser Mitarbeiter ist voll in das

Tagesgeschäft dieses Instandsetzungsbereiches integriert. Sogar wenn dieser Mitarbeiter der Fremdfirma seinen Urlaub nimmt, wird für diese Zeit ein anderer Fremdfirmenmitarbeiter dann dort eingesetzt. Durch diesen Mitarbeiter wird so auch wieder mal eine Personalunterdeckung verschleiert. Hier fordern wir die Verantwortlichen des Instandsetzungsbereiches auf, auch diesen Arbeitsplatz mit einer/-m Kollegin/-en aus unserem Hause zu besetzen. Innerhalb unseres Hauses gibt es bestimmt noch etliche Qualifizierte, die diesen Arbeitsplatz gerne nehmen würden. Viel schlimmer an dieser Thematik ist, dass es die Verantwortlichen dort nicht wahrhaben wollen, das uns damit qualifizierte Arbeitsplätze vorenthalten werden.

Marx und Lenin behalten Recht!

Ende 1899 verfasst und immer noch aktuell – Auszüge aus einem Text von Lenin „Über Streiks“

Es ist klar, dass die Unternehmer stets bestrebt sind, den Lohn zu senken: je weniger sie den Arbeitern geben, **desto mehr Profit verbleibt ihnen**. Die Arbeiter dagegen sind bestrebt, einen möglichst hohen

Lohn zu erhalten, um die ganze Familie mit ausreichender und gesunder Nahrung versorgen, in einer guten Wohnung leben, sich nicht wie Bettler, sondern so wie alle anderer Menschen kleiden zu können. Somit wird zwischen Unternehmern um Arbeitern ein ständiger Kampf um den Arbeitslohn

geführt: Der Unternehmer hat die Freiheit, sich den Arbeiter, den er einstellen will, nach Belieben zu wählen, und deshalb sucht er stets den billigsten. (...)

Kann jedoch ein Arbeiter als einzelner diesen Kampf führen? (...) Wenn ein Arbeiter guten Lohn verlangt oder sich mit einer Lohnkürzung nicht einverstanden erklärt, so antwortet der Unternehmer ihm: Scher dich weg, es stehen viele Hungernde vor dem Tor, sie sind froh, auch für niedrigen Lohn arbeiten zu können. Wenn die Verelendung des Volkes so weit geht, dass es sowohl in den Städten als auch auf dem Lande ständig Massen von Arbeitslosen gibt, wenn die Fabrikanten riesige Reichtümer anhäufen und die kleinen Unternehmer von Millionären verdrängt werden, dann wird der einzelne Arbeiter dem Kapitalisten gegenüber *völlig machtlos*. (...)

Da sie sehen, dass jeder von ihnen für sich allein ganz machtlos ist und dass ihm unter dem Joch des Kapitals der Untergang droht, beginnen die Arbeiter, sich gemeinsam gegen ihre Unternehmer zu erheben. Es beginnen die Arbeiterstreiks. (...)

Welche Bedeutung haben nun Streiks (oder Ausstände) im Kampf der Arbeiterklasse? (...) Wenn der Lohn eines Arbeiters, wie wir gesehen haben, durch einen Vertrag zwischen Unternehmer und Arbeiter festgesetzt wird und der einzelne Arbeiter sich dabei als ganz machtlos erweist, so ist es klar, dass die Arbeiter ihre Forderungen unbedingt gemeinsam vertreten müssen,

dass sie unbedingt Streiks organisieren müssen, um die Unternehmer an einer Lohnkürzung zu hindern oder einen höheren Lohn für sich zu erkämpfen. (...) Je weiter sich nun der Kapitalismus entwickelt, je rascher die großen Fabriken und Werke wachsen, je mehr die kleinen Kapitalisten von den großen verdrängt werden – desto dringender wird das Bedürfnis nach gemeinsamem Widerstand der Arbeiter, denn desto schlimmer wird die Arbeitslosigkeit, desto stärker wird die Konkurrenz zwischen den Kapitalisten, die ihre Waren möglichst billig produzieren wollen (und dazu ist es notwendig, die Arbeiter möglichst niedrig zu entlohnen), desto stärker werden die Schwankungen in der Industrie und die Krisen. Wenn die Industrie prosperiert (wachsen), so erhalten die Fabrikanten große Profite, ohne dass es ihnen einfällt, sie mit den Arbeitern zu teilen; während der Krise dagegen versuchen die Fabrikanten die Verluste auf die Arbeiter abzuwälzen.(...)



Aber die Streiks, die sich aus dem ganzen Wesen der kapitalistischen Gesellschaft ergeben, bedeuten den Anfang des Kampfes der Arbeiterklasse gegen diese Gesellschaftsordnung. Wenn den reichen Kapitalisten die besitzlosen Arbeiter einzeln gegenüberstehen, so bedeutet das die völlige Versklavung der Arbeiter. Wenn diese besitzlosen Arbeiter sich aber zusammenschließen, so ändert sich die Sache.

Michael Fuchs

Kosteneinsparung auf dem Rücken der Kollegen!

Was uns letztens zu Ohren gekommen ist, hat uns nur ein ungläubiges Staunen auf dem Gesicht erzeugt.

So müssen die KollegInnen nach dem Ende der DMove-Zeit von Ihrem Vorgesetzten einer Entgeltstufe zugeordnet werden. Schon hier gibt es aus Sicht der KollegInnen erhebliche Probleme und Ungereimtheiten. Was sich nun aber die Personalabteilung darüber hinaus erlaubt hat, hat mit Respekt bzw. Wertschätzung gegenüber den KollegInnen nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun.

So werden den KollegInnen die vom Vorgesetzten beantragten Einstufungen mit der Begründung verwehrt: Man müsse in der momentanen Situation auf die Kostensituation achten! Wie abgedreht muss man eigentlich im Hirn sein um mit einer solchen



Begründung die Einstufung vorzuenthalten! Wenn den KollegInnen die Ihnen zustehende Bezahlung verweigern wird, kann man das nur als Betrug bezeichnen. Die Sache wird aber erst richtig pervers, wenn KollegInnen von der Personalabteilung auf Zwischenprofile gesetzt werden und dann der Vorgesetzte aufgefordert wird, sich auch noch eine Begründung zu dieser Einstufung für die Anhörung beim Betriebsrat einfallen zu lassen. So feige und unverschämt, wie sich diese Herrschaften des Personalbereiches verhalten entbehrt jeder Grundlage. Wir fordern hier die Verantwortlichen im Personalbereich auf, diese Vorgehensweise sofort einzustellen und den KollegInnen die vom Vorgesetzten vorgesehene Einstufung zukommen zu lassen.

Nicole Welke

Armut - und Bildungsmisere

In dem neuesten OECD-Bildungsbericht wird Deutschland ein Armutszeugnis in der Bildungspolitik ausgesprochen.

Der OECD-Bericht beschreibt die Situation so: Deutschland ist wegen des Akademikermangels derzeit nicht in der Lage, Ingenieure, die kurz vor der Rente stehen, durch junge Absolventen zu ersetzen. Ebenso steht es um die Pädagogen - auch bei ihnen ist das Verhältnis zwischen Jungakademikern und aus dem Beruf Ausscheidenden ungünstig.

Deutschland konnte in den letzten zehn Jahren die Zahl der Studenten zwar um fünf Prozent steigern - aber die 29 anderen wichtigsten Industrienationen legten im Schnitt um 41 Prozent zu.

Den Grund warum dies in Deutschland so ist, wird auch gleich mit benannt: So hängt es in Deutschland nach wie vor stark von der sozialen Herkunft ab, ob jemand einen Hochschulabschluss schafft. Der Anteil von Akademikerkindern unter den Hochschulstudenten ist 2,2 mal so hoch, wie es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht.

Wer aus einer benachteiligten Familie kommt, wird dabei eher auf einen Bildungsweg geleitet, der eine geringere Leistung erwarten lässt", kritisierte OECD-Generalsekretär Angel Gurría. Das Risiko, arbeitslos zu werden, nimmt laut OECD-Studie mit höherem Bildungsstand deutlich ab.

Menschen ohne Berufsabschluss sind dagegen immer stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. So habe sich zwischen 1991 und 2005 für diese Gruppe die Arbeitslosenquote von 7,4 auf 20,2 Prozent fast verdreifacht. Nach der Slowakei, Polen und Tschechien war dies die höchste Arbeitslosenquote für Geringqualifizierte innerhalb der OECD.

Dazu passt auch dann die weitere Meldung, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander geht. Während die Reichen in den



vergangenen Jahren ihren Verdienst deutlich steigern konnten, hatten die Armen immer weniger. Gleichzeitig nahm ihr Anteil innerhalb der Bevölkerung weiter zu. Die Einkommensunterschiede und der Anteil armer Menschen an der Bevölkerung sind in Deutschland stark gestiegen. Die Zunahme zwischen 2000 und 2005 sei stärker gewesen als in den gesamten vorherigen 15 Jahren, berichtete die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnete sich zudem schneller als in den meisten anderen OECD-Ländern. Und hier trifft es wieder besonders die Kinder und Alleinerziehenden.

Es bestätigt sich damit deutlich, dass es einen Zusammenhang zwischen Armut und Bildungsmisere gibt. Wer Arm ist, kann sich in Deutschland den Besuch einer Hochschule nicht mehr leisten. Der Anteil derer, die dabei immer mehr abgehängt werden wird immer größer, Dank einer Politik die hier alles und jeden dem freien Spiel der Kapitalisten überlässt (siehe Finanzkrise).

Erich Hoppe



IMPRESSUM Herausgeber: AlternativMetaller Daimler AG Kassel, www.alternativmetaller.de

Vincenzo Sicilia	Halle 35	Telefon 3220	Erich Behrend	Halle 50/52/53	Telefon 2755
Werner Hellwig	Halle 80 unten	Telefon 2503	Erich Hoppe	Halle 50/52/53	Telefon 3048
Helmut Röse	Halle 50	Telefon 4366	Michael Fuchs	Halle 80 oben	Telefon 3132
Nicole Welke	Halle 35	Telefon 3240	Michael Renner	Halle 35	Telefon 3366
Erich Bauer	Halle 55	Telefon 4260	Enrico Steuernagel	Halle 50	Telefon 4394
Klaus Cornelius	Halle 80 oben	Telefon 2645	Klaus Berger		
Udo Pusceddu	Halle 80 unten	Telefon 2794	Klaus Ehlers		

**+ Freunde = Erfolg ViSdP: Erich Bauer
Mail: redaktion@alternativmetaller.de**